

seit 1921 auf dem entstehenden Himmel dieser neuen Zeit so stark erstrahlten, ist in hohem Maße auch auf Ihre Wirkung zurückzuführen. – Ihre Zeitschriften, Ihre Manifeste, Ihre Gedichte, Sie – Teige, Nezval, Krejcar etc., das kann den Aufenthalt in Prag so fesselnd machen, und zwar nicht durch tiefgehende und weise Diskussionen über „sachliche“ Fragen unseres Lebens, sondern durch Lebhaftigkeit, mit der Sie auf Probleme reagieren, und durch Impulsivität, ja durch die Flügel, die die vornehmen Geister über die Erdscholle erheben und ihnen ermöglichen, die Entwicklungslinie zu unterscheiden, vorzusehen und ‚vorher‘ zu bestimmen“, um danach in „offensive Verteidigung“ zu übergehen: „Sie spielen steifnackig Verstecken mit Wörtern. Wenn man den Wörtern ihre Bedeutung nimmt, ist keine Diskussion möglich und es kommt zur Verwirrung. Bei den einen, d.h. bei Ihnen, ist es eine neue Romantik der Maschine. Bei den anderen, den Praktikern, ist es eine Art Polizeivorschrift, die vielleicht als Scheuklappen wirkt um nicht fehlzugehen, oder vielleicht eher wie Scheuklappen, die wir den Menschenmassen an die Augen binden, um sie wie eine Herde in neue Abenteuer treiben zu können, von denen sie nicht überzeugt sind, aber die ihnen wohl tun werden... Wenn Sie die Rolle des Völkerführers spielen wollen, haben Sie vielleicht recht, daß Sie sogar derartige Kriegsgesetze verhängen. Ich aber bemühe mich ganz entschlossen, meine volle Freiheit zu retten, mich, meinen Geist, den Künstler und den Schöpfer, der seine Anarchie behalten und seine Suche Tag für Tag leidenschaftlich fortsetzen will: die Suche nach Harmonie... Meines Erachtens nach ist die Ästhetik die wichtigste Funktion des Menschen...

Jede menschliche Tat, die auf die Lösung dieses Problems gerichtet ist, verbirgt in sich auch eine architektonische Funktion... Architektur ist überall und in allen Dingen, im Kriegsschiff ebenso wie im Füllfeder oder Fernsprecher. Architektur ist ein Phänomen des Schaffens, und sie hat deshalb Ordnung und führt Ordnung ein. Man sagt ‚Ordnung‘, sagt ‚Zusammensetzung‘, d.h. ‚Komposition‘. Komposition ist dem Menschengestalt eigen: hier ist man Architekt und hier bekommt das Wort des Architekten einen genauen Sinn.“<sup>(68)</sup> Er stellt die Architektur in rein spirituelle schöpferische Gebiete der Komposition, sie ist „ein künstliches, genaues und großartiges Formenspiel im Licht.“ Die Funktion des Schönen sei, sagt Le Corbusier, unabhängig von der Funktion des Nützlichen, und er glaubt deshalb, auch ein Millionärshaus mit allen technischen Errungenschaften könne Karel Teige mit Wohlbehagen erfüllen. „Architektur erscheint erst im Moment, in dem der menschliche Wille handelt, ein schöpferisches Ziel verfolgend, wenn er ordnet, die Elemente eines Problems komponiert, um daraus eine organische Einheit zu bilden.“<sup>(69)</sup> Dort finde man ein

unbeschränktes Feld von Qualität und Schaffensglück, schrieb Le Corbusier an Teige im Zug nach Moskau, und auf der Rückreise setzte er seine Antwort mit konkreter Verteidigung des Mundaneums fort. Er berief sich auf einen auf Architekturgesetzen beruhenden Lyrismus; diese Gesetze basieren auf Technikquellen und wurden 1927 in fünf Punkten formuliert. Er war überrascht, daß Teige zwei seiner Projekte unterscheidet: das Zentrosogebäude als ein Werk der modernen Architektur, und das Mundaneum als ein akademisches Werk, obwohl beide in seinem Atelier gleichzeitig und im Sinne der fünf Punkte moderner Architektur entstanden waren. Le Corbusier erklärt das historisch-philosophische Programm des Mundaneums wie es Paul Otlet formulierte, betont, daß es die Grenzen der neuen Sachlichkeit überschreitet, und schreibt weiter: „Die Architektur des Mundaneums entspricht völlig im praktischen und geistigen Sinne dem Ideenprogramm. Sie betritt das Gebiet des rein künstlerischen Schaffens, sie ist pathetisch, lyrisch auf einer unnachlässig rationalen und sachlichen technischen Basis. Sie ist achsenweise komponiert und richtet sich nach ausgewogenen Verhältnissen einzelner Proportionen, nach regulativen Trassen und nach dem goldenen Schnitt: und das ist ein Verbrechen gegen die Sachlichkeit.“<sup>(70)</sup> Le Corbusier verteidigt die „traces régulateurs“: „Ich halte sie für nichts anderes als für ein Hilfsmittel. Sie präzisieren die Komposition und sind eigentlich schrecklich sachlich. Und die Anhänger der Sachlichkeit halten mich für einen Romantiker, wogegen die Bohemiens meinen, ich sei ein Ingenieur, und zwar wegen derselben traces régulateurs. Ein Dilemma? Ein Irrkreis?“<sup>(71)</sup> Diese Traces werde man auch aus dem Flugzeug lesen können. Und Le Corbusier verteidigt weiter die Raum- und Zweckgründe, die zur Verwendung der Spiralpyramide führten, und bemerkt, daß sein architektonisches Vokabular ausschließlich auf Formen der euklidischen Geometrie beschränkt sei. Schließlich erklärt er die Beziehung zwischen dem Mundaneum und der Situation: „Der Besucher des Museums... kann einen 2500 m langen, spiralförmigen Weg besteigen, auf jenen Terrassen der Stufenpyramide, die die Dächer einzelner Parallelschiffe sind. Was wird er, zum Teufel, auf dieser Galerie tun? Er wird die Landschaft betrachten, und wenn er den Gipfel erreicht, wird er den Druck der vier Seiten fühlen, und auf der höchsten Plattform wird er die ganze Landschaft erfassen. Hören Sie mal, Teige, seien wir ernst zueinander: Ich bin der Meinung, daß der Mann vorbereitet, bearbeitet sein wird. Im Laufe des langsamen Steigens wird er seine alltäglichen Lebensprobleme loswerden, er wird nicht daran denken, ob seine Hosen gut gebügelt sind oder ob seine Verdauung in Ordnung ist. Und oben wird er den ersten Saal der Prähistorie betreten. Teige, Sie sind ein poetischer Mensch. Die Sachlichkeit

eines Gedichtes besteht in der Weise, wie wir die Wörter anordnen, nicht aber, genau gesagt, in den neuen Wörtern, den Schlagwörtern; eher umgekehrt: die alltäglichen Wörter sind es, die einen genauen Sinn haben, sie sind reine Wörter. Ein Gedicht ist gelungen, d.h. sachlich, wenn die Qualität der Wortanordnung gut ist. Also, ich gerate immer hierher und Sie haben mich hingeführt. Hier werde ich verharren...“<sup>(72)</sup>

Und im Epilog wiederholt er noch einmal seinen Standpunkt: „Wir sind auch sachlich. Auf den Reißbrettern in unserem Atelier werden nur streng konstruktive Zeichnungen gemacht. Aber in der Atmosphäre im Atelier herrscht ein Willen für Architektur, der Willen, der uns führt und der der Arbeit Ordnung gibt und Organismen schafft. Dieser Wille ist ein Ausdruck der Gefühlsfaktoren. Das ist Ästhetik.“<sup>(73)</sup>

Im Schlußteil verliert er aber nicht die Hoffnung auf Verständigung: „Ich meine, daß wir von etwas anderem beherrscht werden als von materiellen Ereignissen, daß wir gleichsam an der Nasenspitze von etwas Unabwägbarem geführt werden... Und ich meine auch, daß auch Sie, temperamentvoller und talentierter Apostel der Sachlichkeit, im Prinzip durch dieselben Prozesse wie wir denken und handeln. Wenn ich über die Proportionen ein wenig entzückt bin, finde ich, daß Sie über den Maschismus begeistert sind. Dieser Standpunkt ist allerdings sehr nützlich.“<sup>(74)</sup>

Aber Karel Teige blieb unbelehrbar. In der „Antwort an Le Corbusier“<sup>(75)</sup>, mit der die Polemik endete, schreibt er: „Ihr Werk ist Initiative und führender Wert der modernen Architektur in der ganzen Welt, Zeichen des Anbruchs einer neuen Epoche; Ihre historische Rolle kann, wenn ich mir einen Vergleich erlauben darf, der Rolle Picassos in der modernen Malerei gleichgestellt werden. Aber die Entwicklung ist weder bei Picasso noch bei Ihrem Werk stehengeblieben. Die neue Generation, die an Ihre Arbeit anknüpft, nimmt, insbesondere gegenüber Ihrer Theorie, in manchen Punkten einen kritischen Standpunkt ein, sie lehnt Ihre Ästhetik und Ihre Sozialorientierung ab.“<sup>(76)</sup> Und er opponiert weiter gegen die Position von Le Corbusier: Architektur sei keine Kunst, keine Komposition, keine angewandte Kunst, sie sei eine Art Wissenschaft. Sie sei schön, wenn sie funktionsperfekt ist. „Schade, daß die Villen in Garches und in Poissy so wenig Gemeinsames mit dem Faß von Diogenes haben. Dieses Faß stellt nämlich wirklich in seiner naiven Wahrheit den Gipfelpunkt von Architektur dar. Weder die Millionärsvilla mit vollem Komfort noch die Millionenstädte des Kapitalismus können mich mit Freude füllen. Hier geht es um menschliche Schlichtheit des Hauses, um Disziplin des Minimums, denn wir leben nicht, um zu wohnen...“<sup>(77)</sup> Und schließlich übt Teige Kritik am Mundaneum: „Es ist eine idealistische Illusion, denn der kulturelle